

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der  
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

**Boerhaave, Herman**

**Berlin, 1762**

CLXXIV

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

nicht weiß, daß kaum ein betrügerlicher und greulicher Gift zu finden ist, als dieses Bley, welches sofort wieder zu Bleyweiß wird, so bald das Acidum von einer jeden Sache, die darzu kommt, verschluckt, und also wieder davon geschieden wird. Dahero wird also dem Körper ein tödtliches Gift hierdurch bringebracht, das nicht leicht gedämpfet werden kan. Wenn dieses Bley-Salz aus einer Retorte von Grad zu Grad destilliret und zuletzt das stärkste Feuer gegeben wird, so gehet ein fetter brennender Spiritus über, der ganz anderer Natur ist, als der Essig, der dazu genommen worden. In der Retorte aber bleibt eine Art eine Glasas zurück, welches, wenn es in ein heftiges Feuer gebracht wird, fast alle Gefässe durchdringet, und alles mitnimmt, und zu Glas macht, nur alleine Gold und Silber ausgenommen.

## Der CLXXIV. Proceß.

Bley-Salz mit dem Spiritu Nitri.

### Zubereitung.

1. Gieß auf eine Unze gekörntes Bley oder Bleyweiß, oder Glette, oder Meninge in einer hohen Phiole fünfzehn Unzen Spiritu Nitri oder Scheide-Wasser, das zuvor mit zehn Theilen Wasser vermischt worden, so entsethet ein heftiges Aufbrausen, und ein weißer Schaum, wenn sich solches gefüllet, so setze die Phiole in unser Holz-Defengen, und laß es fünf bis sechs Stunden kochen. Nachmahls laß es stille stehen und kalt werden, gieß darauf die oben-stehende Flüssigkeit ab, seihe sie durch, und destillire sie in einen Kolben so lange, bis ein Hautgen zum Vorschein kommt. Das Wasser, das herüber kommt, ist eckelhaft und nicht saurer, die übrig gebliebene Flüssigkeit setze darauf an einen kalten Ort, so werden in kurzer Zeit weiße, feste schwere Crystallen anschiffen, die in der Luft nicht zerfließen, sondern so bleiben, am Geschmack sind sie zwar süß, doch zugleich auch weit herber als die Crystallen, die nach dem vorhergehenden Proceß sind bereitet worden,



die Flüssigkeit selbst ist nach der Auflösung so wohl vor als nach der Crystallisation, so süß wie Zucker, und so ist auch das Salz.

2. Wenn auf dieses Salz so viel frisches Scheide-Wasser gegossen wird, daß es sich darin auflöset, und nachher wieder eingekocht wird, so kan auch auf diese Art ein Oleum plumbi bereitet werden, welches sehr schwehr ausgetrocknet oder verhärtet, jedoch allmählig so fix gemacht werden kan, daß es bey gelindem Feuer wie Wachs zerfließet.

3. Wenn dieses trockne Salz auf glühende Kohlen geworfen wird, so entzündet es sich zwar nicht, allein es prasselt im Feuer sehr heftig, und weil es das Feuer nicht vertragen kan, so springet es nicht ohne große Gefahr der Umstehenden aus dem Feuer allenthalben herum. Wird es zu zartem Pulver gerieben, so schmelzet es alsdenn in starcken Feuer.

### Der Nutzen.

Dies ist eine neue Art, ein metallisches Salz und dessen Del zu verfertigen; aus dem allersäuresten, und aus einem unschmackhaften Dinge einen süßen Geschmack zu machen; aus dem Metall Glas zu machen, und zu beweisen, daß der Spiritus Nitri nicht aus jedem Metalle, so wie mit dem Silber ein Salz zuwege bringet, daß sich entzündet; dieses Salz hat eben die Kraft als das vorige, jedoch ist es weit freßender, und ziehet noch stärker zusammen.

### Der CLXXV. Proceß.

Bley-Salz mit alkalischen Salzen.

#### Zubereitung.

Zu zwey Unzen crystallischen Bley-Salzes, das nach dem 173. und 174. Proceß bereitet, vollkommen ausgetrocknet, und sehr klein gerieben worden, thue vier Unzen Olei Tartari per deliquium, und digerire es mit einander, je länger solches geschichet, je besser es ist.

Nach